



Holocaust-Education und Politische Bildung

Kurt und Ilse. 1938 —1945. (Über-)Leben in Wien (14-19 Jahre), Dorotheergasse 11

Tagebucheinträge und Notizen, Fotos, Lieblingslieder, Flugwarnsignale - SchülerInnen nähern sich mit Hilfe von ausgewähltem Archivmaterial einer Wiener jüdischen Geschichte. Sie lernen dabei Kurt und Ilse Mezei und ihren Alltag kennen: Freunde treffen, verliebt sein, spazieren gehen, Angst, aber auch Hoffnungen und Träume haben ...

Lilli (10-19 Jahre), Dorotheergasse 11

Eine Schachtel voller Dinge und eine Geschichte vom Überleben und Erinnern. Ein Wiener jüdisches Mädchen wird mit dem letzten möglichen Kindertransport nach England gerettet, ihre Eltern werden ermordet. Das Nachdenken über mögliche oder unmögliche Rückkehr in den Jahren nach 1945 führt uns unter anderem zu einer Diskussion über die Frage der Ausstellbarkeit von Erinnerung. SchülerInnen überlegen, was sie selbst mitnehmen oder einpacken würden, was man zum Erinnern braucht und wem die jüdische Geschichte gehört.

Briefe an die Gegenwart, (14-19 Jahre), Dorotheergasse 11

„Memory Map“, ein Kunstwerk von Nikolaus Gansterer, das im Rahmen und im Auftrag von „The Vienna Project“ 2014 entstanden ist, zeigt einen Stadtplan von „Unserer Stadt!“, der aus Kopien privater brieflicher Nachrichten, die Jüdinnen und Juden aus dem Wien der Verfolgung und den Ländern des Exils geschrieben haben. Ausgehend von dieser „Gedächtnis-Karte“ laden wir Schüler:innen ein, selbst Briefe an das Museum zu schreiben. Als fiktive Urenkel, Großcousinen, Nachbarn und Freunde reagieren sie auf ausgewählte Objekte, die im Jüdischen Museum von Wiener:innen erzählen, die einmal hier gelebt haben.

Schreib dir! (14-19 Jahre), Judenplatz 8

Schüler:innen schreiben sich als allererstes selbst eine WhatsApp Nachricht - mit einer Abbildung des Schoa-Mahnmals auf dem Wiener Judenplatz, das sie vorab fotografiert haben. Vorab bedeutet vor dem Workshop, vor den Gesprächen, vor allen Details. Danach besuchen wir die Dauerausstellung „Unser Mittelalter!“, welche sich unter dem Judenplatz befindet. Die Reste der mittelalterlichen Synagoge, die Geschichte der ersten jüdischen Gemeinde Wiens, ihr brutales Ende im Jahr 1421 und archäologische Funde wie Münzen und Fischgräten werden Gesprächsthemen. Das Gesehene und in der Ausstellung Erlebte wird mit dem Mahnmal von Rachel Whiteread verknüpft, indem eine weitere WhatsApp Nachricht verfasst wird. Beide Nachrichten bilden die Grundlage für ein Gespräch über die Möglichkeiten und Grenzen der Erinnerung an die Schoa.

Wie geht Gedenken? (14-19 Jahre). Judenplatz 8, Dorotheergasse 11

Ausgehend von dem von Simon Wiesenthal initiierten und der britischen Künstlerin ausgeführten Schoa-Mahnmal auf dem Judenplatz soll eine Auseinandersetzung mit aktuellen Möglichkeiten und Fragestellungen der Gedenkkultur angeregt werden. Das Gespräch auf dem Judenplatz leitet über in eine Diskussion, die wir anschließend in der Dauerausstellung des Jüdischen Museums „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“ in der Dorotheergasse 11 führen wollen: Wie soll es mit dem Gedenken weitergehen? SchülerInnen diskutieren diese Frage im Kontext der im Museum präsentierten Objekte. Geht Gedenken mit Tagebüchern, Filmen, Alltagsobjekten, Zeitzeug:innen oder Kunst? Oder ganz anders?

Jung sein in Wien. Geschichte machen (14-19 Jahre), Dorotheergasse 11

Was erzählen uns Tagebücher, Fotos, Alben oder Spielsachen? Wer sind die Menschen hinter den Dingen? Die im Museum ausgestellten Objekte, einst im Besitz junger Wienerinnen und Wiener, sprechen von Kindheit und Jugend im Wien der 1930er-Jahre, von jüdischer Identität, von Heimat und Zugehörigkeit sowie von Flucht und Exil. In Kleingruppen werden zu den ausgewählten und im Rahmen des gemeinsamen Rundgangs vorgestellten ProtagonistInnen fiktive Lebenswege erfunden, die sie hätten nehmen können – ohne Ausgrenzung, Verfolgung, Antisemitismus, den „Anschluss“ und den Zweiten Weltkrieg. Dieses Programm eignet sich für Exkursionen in den Fächern Geschichte, Politische Bildung, Deutsch und Ethik.

Rechts oder richtig: Vor Antisemitismus ist man nur auf dem Mond sicher. (14-19 Jahre), Judenplatz 8 und Dorotheergasse 11

Die vielschichtigen Erscheinungsformen des Antisemitismus haben sich im Laufe der Geschichte verändert und vermischt, Vorurteile und Ressentiments sind bis heute präsent. Ausgehend von den Vorwürfen des kirchlichen Antijudaismus im Mittelalter verknüpfen wir das Museum Judenplatz, den Judenplatz selbst und das Schoa-Mahnmal mit einer sehr speziellen Sammlung von Objekten im Jüdischen Museum in der Dorotheergasse 11, die Antisemitica-Sammlung von Martin Schlaff. Anhand einzelner Objekte können verschiedene antisemitische Klischees und ihre Darstellbarkeit mittels Objekten analysiert werden. Was sehen wir und was sah der Sammler? Warum sammelte er solche Gegenstände? Soll man das wirklich ausstellen? Ob Juden immer Bärte tragen, ob sie Steuern zahlen, ob sie reich sind und die Börse kontrollieren oder schuld am schlechten Wetter sind, fragt dieser Workshop für SchülerInnen ab 15 Jahren. Zusätzlich verweist die permanente Ausstellung „Unsere Stadt! Jüdisches Wien bis heute“ eindrücklich auf Brüche, die Antisemitismus vor 1938 und nach 1945 in die Wiener Geschichte gerissen hat.

Flucht. Geschichte. Gegenwart. (12-19 Jahre), Dorotheergasse 11

Bei einem Streifzug durch die Dauerausstellung „Unsere Stadt!“ lernen junge BesucherInnen verschiedene Migrant:innen, Flüchtlinge und Zuwanderer:innen kennen. Kleine, oft unscheinbare und sehr persönliche Dinge erzählen von möglicher und unmöglicher Rückkehr oder von gelungenen Neuanfängen. Aber — können Objekte Geschichte(n) erzählen? Sind die Museumsdinge überhaupt aktuell? Sehr, wenn man ihnen zuhört. In diesem Workshop erleben SchülerInnen ab 12 Jahren, wie man Objekte zum Sprechen bringt. Dieses Vermittlungsprogramm eignet sich für Lehrausgänge und Exkursionen in den Fächern Deutsch,

Geschichte und Politische Bildung. Auf Wunsch wird das Programm auch in englischer Sprache angeboten.

Schabbat Schalom - ein Tischgespräch in Jerusalem (14 bis 19 Jahre), Dorotheergasse 11

Teddy Kollek, der Bürgermeister von Jerusalem, spricht eine ganz besondere Schabbat-Einladung aus. Kaiser, Kaiserin, ein Revolutionär, zwei Amtskollegen, der Leiter der Zentralstelle für jüdische Auswanderung, Bundeskanzler, Bundespräsident und ein ehemaliger Parteiboss aus Wien sollen in seine Wohnung kommen. Ob die Gäste aus den verschiedenen Jahrhunderten diese Einladung annehmen und welches Gastgeschenk sie überbringen, entwickeln und erfinden Schülerinnen und Schüler, nachdem zu allen handelnden Personen im Museum die entsprechenden Informationen gesammelt und besprochen wurden. Mit den politischen Entscheidungsträger:innen, die Wiener und österreichische Geschichte geprägt haben, unternehmen Schüler:innen eine Zeitreise aus ihrer Vergangenheit in das Gästezimmer von Teddy Kollek, der 1935 mit seiner Familie von Wien nach Palästina auswanderte. So wird politische Geschichte im Längsschnitt erlebbar.

Lost in Nahost? (14 bis 19 Jahre), Dorotheergasse 11

Ausgehend von einer aktuellen Landkarte, auf der als Erstes das geografische Hier und Dort gefunden werden soll, führt dieser Workshop durch alle drei Stockwerke der Dauerausstellung. Die Schüler:innen arbeiten in Kleingruppen und erhalten Fotos, auf denen jeweils ein Objekt zu sehen ist, das man in der Ausstellung finden soll. Dieses Foto macht es den Gästen allerdings nicht leicht, denn es zeigt immer nur einen Teil des Ganzen. Der gemeinsame Rundgang erklärt dann das jeweilige Objekt, seinen historischen Platz und die womöglich dahinter liegende Biografie. Die Deutung dieser historischen Quellen, nichts anderes sind die Museumsobjekte, führt zu einer Auseinandersetzung mit den historischen und politischen Dimensionen eines Konflikts, der nicht am 7. Oktober 2023 begonnen hat. Drei unterschiedliche historische Landkarten, die verdeutlichen, dass nicht nur der Konflikt älter ist, sondern auch die komplizierte Geschichte der Region, runden die Auseinandersetzung mit dem Thema ab.